

## Künstlerisches Testament

### *Gereifter Künstler*

Lassen Sie mich zwei Gedanken aussprechen, die ich nicht für mich behalten möchte.

Zunächst: Willy Fries ist ein mit reicher Fantasie begabter Maler. Er versteht es, in seinen Bildern dramatisch Geschichten zu gestalten. Das soeben besprochene Werk ist natürlich nicht von heute auf morgen entstanden. Es hat eine lange Vorgeschichte und schliesst die ganze Entwicklungsgeschichte Operation hinter sich bringen musste, nachdem diese Anfrage an ihn heran trat. Er hat sich unter Aufbietung seiner letzten Kräfte dem Auftrag unterzogen. Diesem Fresko sind eine ganze Reihe anderer Bilder vorangegangen, ich erinnere nur an die "Passion". Sie sich heute im Evangelischen Kirchenamt für die Bundeswehr, Jebensstrasse 3, DE-10623 Berlin (Anm. Gret Bolli), das grosse Wandbild "Tanz der letzten Stunde" in Bütschwil/SG, an den "Gekreuzigten an der Mauer" und das "Grosse Gastmahl" in Berlin, an "Er lag vor seiner Tür", an die Auferweckung des Lazarus in der Friedhofhalle in Dürnten/ZH und an seine zahlreichen, ungemein starken "Lazarusbilder". Ohne diese Bilder wäre das GEWICHT DER WELT nicht denkbar gewesen. Es ist eine grossartige Zusammenfassung dieser monumentalen Arbeiten, gleichsam ihre Summe, ja, es ist ein wahres Vermächtnis, das den Maler mit einer inneren Genugtuung erfüllen darf.

Ich möchte diese Anerkennung in aller Form aussprechen, ohne mich der geringsten Schönrederei schuldig zu machen, zumal die Anerkennung vor allem als Dank gemeint ist den ich Dir, lieber Freund, gewiss im Namen vieler abstatte.

### *Heilsame Bilder*

Der andere, letzte Gedanke wird Sie wahrscheinlich ganz befremden, weil er völlig unzeitgemäss ist und in der heutigen Kunstauffassung gar keinen Platz hat. Trotzdem fühle ich mich verpflichtet, ihn auszusprechen. Viele von Ihnen haben wahrscheinlich schon den Isenheimer Altar gesehen. Er befindet sich im Museum "Unter den Linden" in Colmar und wird jährlich von Tausenden von Menschen besucht. Ursprünglich befand sich der Altar im Kloster der Antoniter, dessen Mönche sich der Krankenpflege und speziell den Opfern der Pest gewidmet haben. Die Kranken wurden vor diesen Altar getragen, damit sie dort zu Gott um ihre Gesundheit flehen konnten. Es fällt den evangelischen Christen mit ihren entleerten Kirchen natürlich leicht, diese einstmals wundertätig genannten Bilder als mittelalterlichen Aberglauben abzutun. Urteilen wir jedoch nicht zu vorschnell. Die Stellung der Kirche zu den Bildern war nicht zu allen Zeiten gleich. Es gab mehr als einmal schwere Bilderstürme, die sowohl in der Reformationszeit als auch während der französischen Revolution tobten und wertvolle Kunstwerke zerstörten. Heute denken wir über diese Barbarei anders, wir schlagen in mühsamer Kleinarbeit die Übertünchung ab und versuchen die alten Fresken wieder hervorzuholen. Wenn uns dies gelingt, freuen wir uns über ihren Anblick. Bilderfeindlichkeit ist immer falsch, sei es vom künstlerischen oder vom religiösen Gesichtspunkt aus gesehen.

Das Bild unterstreicht das göttliche Wort und es verhilft ihm zur Anschauung. Auch in der Ostkirche wurde einem kranken Menschen ein Bild gebracht. damit er durch seine Betrachtung Hilfe zur Genesung erfahre. Deswegen redet man von heilsamen Bildern, die etwas Göttliches ausströmen. Dazu zähle ich auch DAS GEWICHT DER WELT von Willy Fries. Noch heute könnten Menschen und Völker an Bildern echter Ordnung gesunden, vorausgesetzt, sie haben die Fähigkeit bewahrt, solche Bilder auch ernsthaft zu betrachten.

Willy Fries

Quellenangabe:

DAS GEWICHT DER WELT. Broschüre 1979

Herausgegeben von der Evangelisch-reformierten Kirchgemeinde, CH-8802 Kilchberg/ZH.

Ansprache von Walter Nigg, Dänikon/ZH, evangelischer Pfarrer, Schriftsteller und Kirchenhistoriker anlässlich der Vernissage, 27. Mai 1979.

Gliederung und kursive Überschriften von Gret Bolli.